

Projektvorschlag II für den Kirchenkreis

über Uwe Becker - „Brot für die Welt“ im Diakonischen Werk Hannovers

PERU

Mit dem Projektpartner IIDA Instituto de Investigación y Desarrollo Andino

Laufzeit: 01.2011 bis 12.2013
(danach Verlängerung um weitere 3 Jahre)

Fördersumme von „Brot für die Welt“:
EUR 165.500 für 3 Jahre

Im ersten Jahr wurden wegen des Kaufs eines Fahrzeuges € 73.000 benötigt. In den darauf folgenden Jahren sind es € 57.500 und € 35.000 .



Hintergrund:

In den peruanischen Anden ist das Leben nach wie vor extrem hart. Im Gegensatz zu den offiziellen guten Wirtschaftsdaten des Landes, herrscht in den Provinzen Antabamba und Aymaraes der Region Apurimac große Armut. Die Kaufkraft der Bewohner reicht bei weitem nicht aus, um die Lebenshaltungskosten der Familien zu decken. Gegenüber dem Vorjahr ist extreme Armut und chronische Unterernährung von Kindern unter 5 Jahren sogar angestiegen, sie liegen bei erschreckenden 70 bzw. 43 Prozent.

Das Projektgebiet ist von starken Temperaturschwankungen geprägt. Der oft heftige und plötzliche eintretende Frost in den Andentälern beeinträchtigt Art und Menge der den Familien zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel. Die Mehrheit der Familien ernährt sich das ganze Jahr über vorwiegend von Mais und Kartoffeln.

Der soziale und politische Organisationgrad ist in der Region Apurimac schwach ausgeprägt, die Bauernfamilien sind nur wenig an den sie betreffenden Entscheidungsprozessen beteiligt. Nun wurden in der Provinz große Kupfervorkommen entdeckt, für deren Abbau derzeit Machbarkeitsstudien erstellt werden. Viele Familien wären direkt betroffen, wenn es zu einer Erschließung der Kupfervorkommen kommt.

Frauen sind in der peruanischen Gesellschaft benachteiligt, erhalten aufgrund der Vorherrschaft der Männer kaum Chancen, um ihre Fähigkeiten zu entfalten und sich in die Gesellschaft einzubringen. Sie sind vielfach Opfer häuslicher Gewalt, die nicht nur physische Schmerzen zur Folge hat, sondern das Selbstwertgefühl der Frauen zerstört, ihre persönliche Entwicklung begrenzt und verhindert, dass sie ihre Bedürfnisse auszudrücken und durchzusetzen.

Das Projekt:

„Brot für die Welt“ leistet mit diesem Projekt einen Beitrag zur Verringerung der extremen Armut und Sicherung der Ernährung für die Menschen in den Provinzen Antabamba und Aymaraes.

Dazu gehört, dass Bauernfamilien lernen, ihre Staatsbürgerschaft auszuüben und ihre wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte einfordern. Die Menschen sollen sich selbst für nachhaltige Programme einsetzen, die ihnen und ihrer Lebensweise zugutekommen.

Darüber hinaus wird die Rolle der Bauernverbände gestärkt. Sie sollen Strategien und Mechanismen zur Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte entwickeln und weitergeben, so dass darüber das Familieneinkommen steigt. Dabei soll darauf geachtet werden, dass die Öko-Qualität der Produkte als wertsteigerndes Merkmal betont wird.

Unverzichtbar ist die Stärkung der Rolle von Frauen, die Reflexion der Geschlechterrollen. Gerade Frauen sollen in den Verbänden, Versammlungen und Veranstaltungen verstärkt ihre Stimmen, ihre Bedürfnisse und ihre Sichtweisen auf Entwicklung einbringen.

Methode:

Zentral ist die Methode der Ausbildung und des Einsatzes von einheimischen Promotor/-innen. Ca. 50 bereits bestehende und neu ausgebildete Promotor/-innen unterstützen direkt die Bevölkerung bei der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, bei Innovationen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels, die im Einklang mit ihrer indigenen Kultur stehen.

Maßnahmen:

Die Promotor/-innen gehen nach ihrer Ausbildung direkt zu den Familien und Bauerngruppen in die Dörfer. Sie finden deren Bedarf heraus, diskutieren verschiedene Möglichkeiten der Verbesserung oder Problemlösung, suchen geeignete Techniken oder bessere Werkzeuge und stellen sie zur Verfügung. Sie stellen die Verbindung her zu anderen Bauerngruppen, um voneinander lernen zu können.

In workshops, durch Ideenaustausch und gezielte Inputs werden die Kapazitäten der Verbände von Ackerbauern, Obstbauern und kleinen Handwerksbetrieben gestärkt. Sie erarbeiten sich Kenntnisse, wie heimische Produkte wie Käse, Marmelade oder Honig hergestellt und als qualitativ hochwertige Produkte vermarktet werden können. Auch die Verbandsarbeit will gelernt sein: Management, Budgetverwaltung, Teamarbeit und Konfliktlösungsformen werden in Gruppen diskutiert und eingeübt. Konkret werden von den Verbänden 3 Marktstandorte eingerichtet. Die Einrichtung und Führung von agroökologischen Läden wird unterstützt.

Durch gezieltes Training sind alle „Brot für die Welt“-Partner in Lateinamerika sensibilisiert für die Diskussion der Geschlechterrollen. Insbesondere die Arbeit auch mit Männern, das Aufzeigen von Gewaltmechanismen im Rahmen des ‚machismo‘ hat ihren Platz in allen Projekten.

Kosten und Finanzierung

Für das Projekt wurde im ersten Jahr (2011) ein neues geländegängiges Fahrzeug (€ 15.000) angeschafft, da das unwegsame Gelände sonst nur schwer zu erreichen wäre. Die Anschaffungen an Gerätschaften, Saatgut, Pflanzen und Lehrmaterial liegen überwiegend im zweiten Jahr. Der wichtige Kostenpunkt ‚Personal‘ beläuft sich konstant auf ca. € 27.000 pro Jahr. Ohne die engagierten Mitarbeitenden in der Partnerorganisation und im Außendienst könnte das Projekt nicht realisiert werden.

„Brot für die Welt“ hat dieses Projekt bewilligt und aus zweckungebundenen Spendenmitteln vorfinanziert. Damit geben wir dem Partner und den Beteiligten die Sicherheit der Planung und der Projektdurchführung. Eingehende zweckgebundene Mittel für das Projekt werden genau in dieses Projekt eingebucht und setzen die zweckungebundenen Mittel frei für den Einsatz in neuen Projekten.